

Sie waren die unangefochtenen Repräsentanten in ihrem Wirkungsbereich, die umfassend gebildeten Protagonisten der bürgerlichen Musikszene des ausgehenden 18. Jahrhunderts: sie lehrten, leiteten Chöre, Orchester, versahen ein Organistenamt, komponierten, bereicherten durch zeitlos gültige Werke den Fundus der Instrumentalmusik und doch wurden ihre Namen nach ihrem Ableben vom Zeitgeist „überlagert“ und in die Historie verbannt. Zu ihnen zählt August Mühling, der uns als leidenschaftlicher Kammermusikspieler zwar wenige, jedoch um so wertvollere Quintette und Quartette schenkte, die weit über dem schulischen Qualitätsanspruch seiner Zeitgenossen stehen. Sie knüpfen an den Kompositionsstil Schuberts an, weisen aber bereits auf die Tonsprache Schumanns und teilweise auch auf die kontrapunktischen Techniken eines Max Reger hin. Der melodische Überschwang tut daneben sein Übriges, um sich in die Klangpracht seines Flötenquintetts zu verlieben. Wir leisten uns das Vergnügen, diese Perle der Kammermusik durch eine Neuedition (die Partitur erscheint erstmals) wieder „auferstehen“ zu lassen. Wir haben das Werk nach dem undatierten Stimmenerst- druck von 1823 veranstaltet, dessen Originaltitel lautet:

QUINTUOR / pour / *Flûte, Violon, deux Violas / et Violoncelle / composé et dédié / à son ami / H. Müldener / par / A. MÜHLING. / Oeuv. 27 N^o 1 / à Leipsic / Chez Breitkopf & Härtel / 3568 [Pl.-Nr.]*

Heinrich Leberecht August Mühling wurde am 26. September 1786 in Raguhn nahe Dessau geboren. Seine Mutter, eine Sän- gerin, machte ihn mit der Musik vertraut. Früh trat er in die Thomasschule zu Leipzig ein, wo er durch J. A. Hiller und A. E. Müller zum Geiger und Pianisten ausgebildet wurde. Bereits mit 23 Jahren avancierte er 1809 zum städtischen Musikdi- rektor in Nordhausen, daneben versah er das Organistenamt an der Nicolaikirche und unterrichtete als Gymnasialkantor an der Töchterschule. Als versierter Orchesterdirigent richtete Mühling Abonnementskonzerte ein, in denen er selbst als Solist auftrat. Eine Bewerbung um die vakante Thomaskanto- rei mißlang. 1823 wandte er sich nach Magdeburg, wo er als königlicher Seminar-Musiklehrer, Leiter der Logen- und Har- moniekonzerte, der Liedertafel und als Organist an St. Ulrich, nach 1843 als Domorganist, eine umfassende und für die Elbe- stadt fruchtbare Tätigkeit entfaltete, in welcher er „durch seine Kunstleistungen in jeder Hinsicht die auf ihn gesetzten Erwar- tungen übertraf“. August Mühling starb am 3. Februar 1847 in Magdeburg.

Zeit lebens mit einem immensen Lehr- und Konzertbetrieb „ausgelastet“, erstaunt die Fülle seines kompositorischen Nach- lasses. Mit den Oratorien „Abadonna“, „David“, „Bonifacius“, „Die Leidensfeier Jesu“, mit Psalmen, zahlreichen Chor-Arien, Vokalquartetten für Männerchor, Choralbearbeitungen, und einer „Magdeburger Liturgie“ bedachte er die von ihm betreuten Chorvereinigungen. In seinen Orgelwerken wird unverkennbar der gefeierte Orgel improvisator hörbar. Zwei prächtige Sinfonien in C-dur und D-dur, sowie 2 Ouvertüren in d-moll und Es-dur zeugen von seiner brillanten Instrumentierungskunst. Leider erschienen nur wenige Kammermusikwerke zu seinen Lebzeiten im Druck: neben unserem Flötenquintett (was mag sich hinter der Nr. 2 von op. 27 verbergen?), zwei Andreas Rom- berg gewidmete Streichquartette op. 20, 3 konzertante Duos für 2 Flöten op. 26 und eine große Palette von Klavierliedern. Uner- kannt lebt der Schöpfer des Kanons „Froh zu sein bedarf es wenig“ bis zur Wiederentdeckung seines Werks weiter!

They were the unchallenged representatives of their field, comprehensively educated protagonists of bourgeois music at the end of the 18th century: they taught, conducted choirs and orchestras, held posts as organists, enriched the stock of instrumental music through timeless works, and yet after death their names were “eclipsed” by the spirit of the times and relegated to history. One of them was August Mühling. The quintets and quartets this passionate chamber music player left us, while few, are all the more precious, and tower above the scholastic qualities of his contemporaries. They continue in Schubert’s footsteps, while already hinting at Schumann’s idiom and at times at the counterpoint techniques of Max Reger. Its thrilling melodic exuberance is another reason for falling in love with his sumptuous flute quintet. We take great pleasure in “resurrecting” this pearl of chamber music by means of a new edition (and first print of the score). We have set the work according to the undated first print of the parts from 1823, whose original title reads:

Heinrich Leberecht August Mühling was born in Raguhn near Dessau on 26 September 1786. His mother, a singer, introduced him to music. He soon joined Leipzig’s Thomasschule, where he was trained as a violinist and pianist by J. A. Hiller and A. E. Müller. In 1804, at the young age of 23, he rose to municipal music director in Nordhausen, while also holding the post of organist at the Nicolai church and teaching as Gymnasialkantor at the girls’ high school. As an experienced orchestral conductor, Mühling arranged subscription concerts, in which he also appeared as soloist. An application for the vacant post of Thomas cantor failed. In 1823 he left for Magdeburg, where his fruitful activities – as music teacher at the royal seminary, director of the Lodge and Harmony concerts and of the Liedertafel (male choir), organist at St. Ulrich’s and from 1843 at the Cathedral – and “his artistic achievements in every way exceeded the expectations placed in him”. August Mühling died in Magdeburg on 3 February 1847.

Despite his enormous workload teaching and performing, he left an astonishing body of work. The oratorios “Abadonna”, “David”, “Bonifacius”, “Die Leidensfeier Jesu”, psalms, numerous choral songs, vocal quartets for male choir, hymn transcriptions and a “Magdeburg Liturgy” were written for the choral groups he directed. His organ works testify to his celebrated skills as improviser. Two splendid symphonies in C and D as well as 2 ouvertures in d minor and E flat major display his brilliant gift for instrumentation. Not many of his chamber music works were published during his lifetime: apart from our flute quintet (what hides behind No. 2 of op. 27?), there were two string quartets op.20 dedicated to Andreas Romberg, 3 concertante duos for 2 flutes op. 26 and a large palette of piano songs. At least as the creator of the famous canon “Froh zu sein bedarf es wenig” (you don’t need much to be happy), he lives unrecognized until the rediscovery of his output!

UMSCHLAG / COVER

Georg Platzer (1704–1761): *Elegante musizierende Gesellschaft / An Elegant Company Making Music*